

Nordwestschweizer Bildungstag 2021: Ergebnisse der Workshops



23. Juni 2021

Carsten Quesel

Leitfragen

1. «Schule 2030»: Welche Entwicklungen werden wichtig sein?
2. «Schule 2030»: Welche Herausforderungen sind dabei besonders zentral?
3. «Schule 2030»: Wie sieht die Situation im Fall einer optimalen Entwicklung aus (Best-Case-Szenario)? Und wie im Fall einer negativen Zuspitzung (Worst-Case-Szenario)?
4. «Schule 2030»: Bei welchen Herausforderungen ist eher auf Kontinuität zu setzen? Und wo sind möglicherweise einschneidende Veränderungen angezeigt?

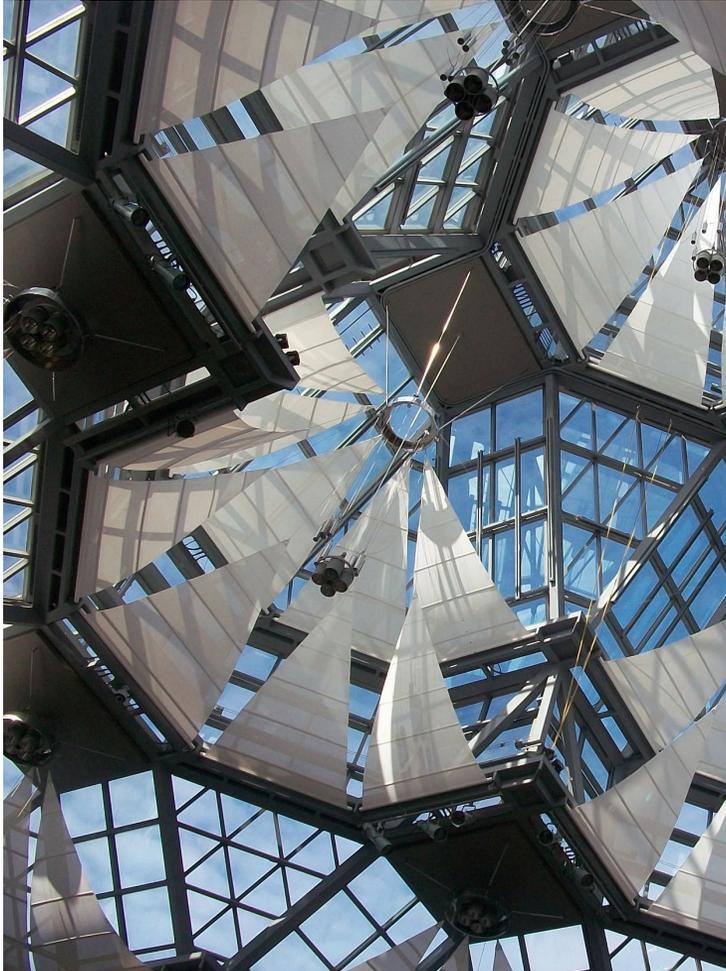
Zwei Quellen der Ergebnissicherung

a) Abstimmungen in Mentimeter (n=115)

**Mentimeter**

b) Chatprotokolle in Webex (ca. 9.000 Wörter)

**Webex Meetings**

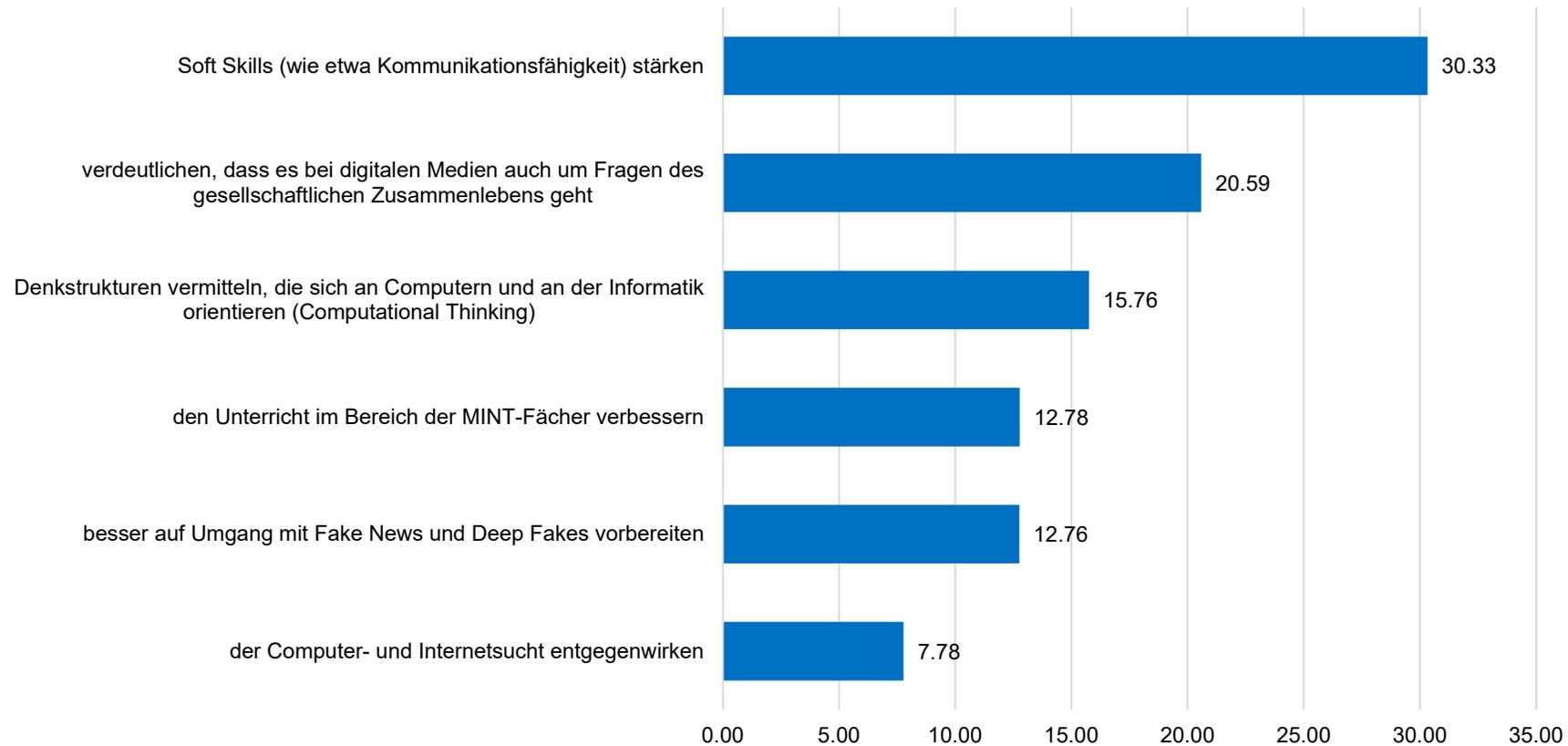


Abstimmungen in Mentimeter

- Es handelt sich im Folgenden um einen Zusammenzug von Stimmungsbildern, die im Rahmen von zehn Workshops am 11. Juni 2021 erstellt worden sind.
- Die Items erstrecken sich jeweils auf sechs Punkte, die im Rahmen der ersten Welle des «NW-Bildungsdelphis» am höchsten gewichtet wurden.
- Der Auftrag lautete: «Schule 2030: Welche Prioritäten sollen wir mit Blick auf den Wandel [im Themenfeld X] setzen?»

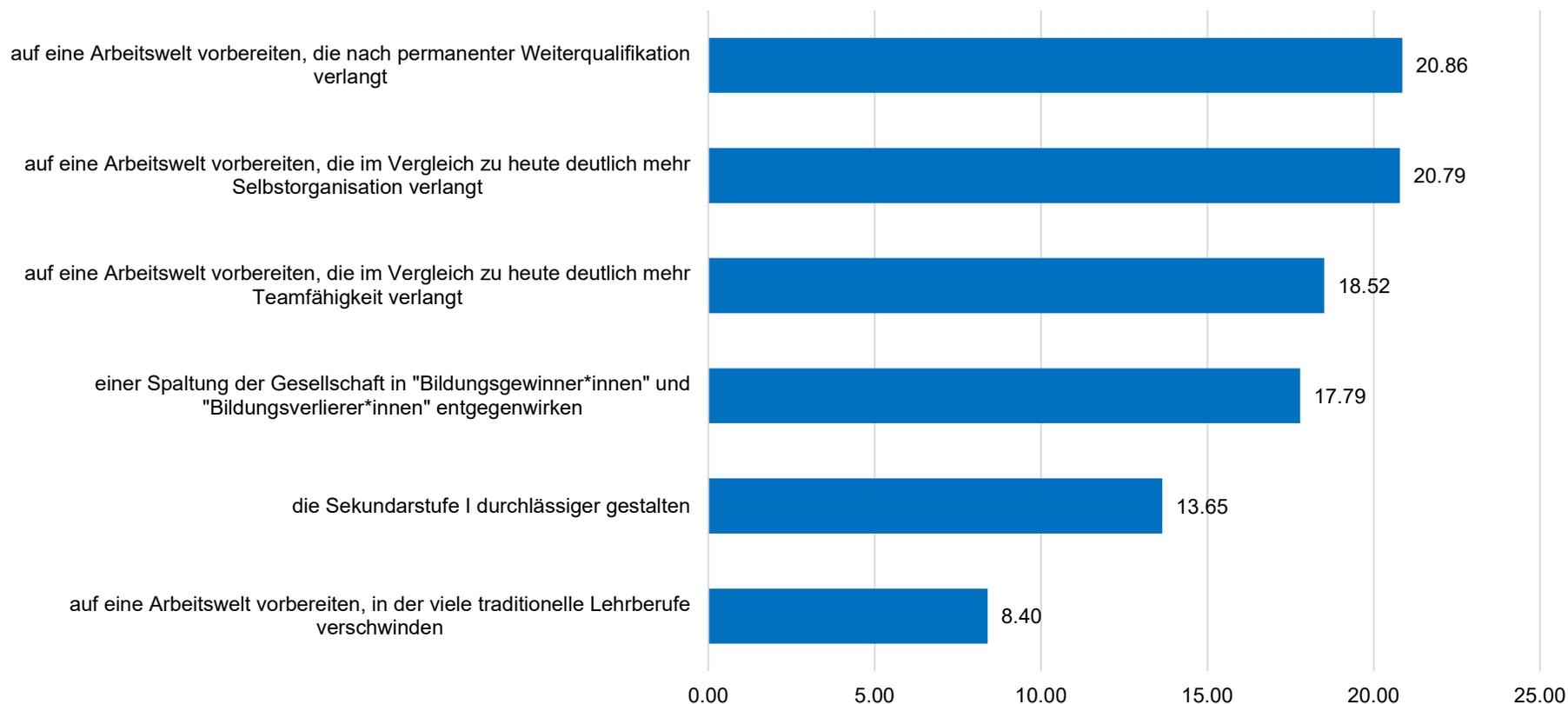
Ergebnisse der Workshops: Mentimeter I

Digitaler Wandel – Prioritäten (in %; n=37)



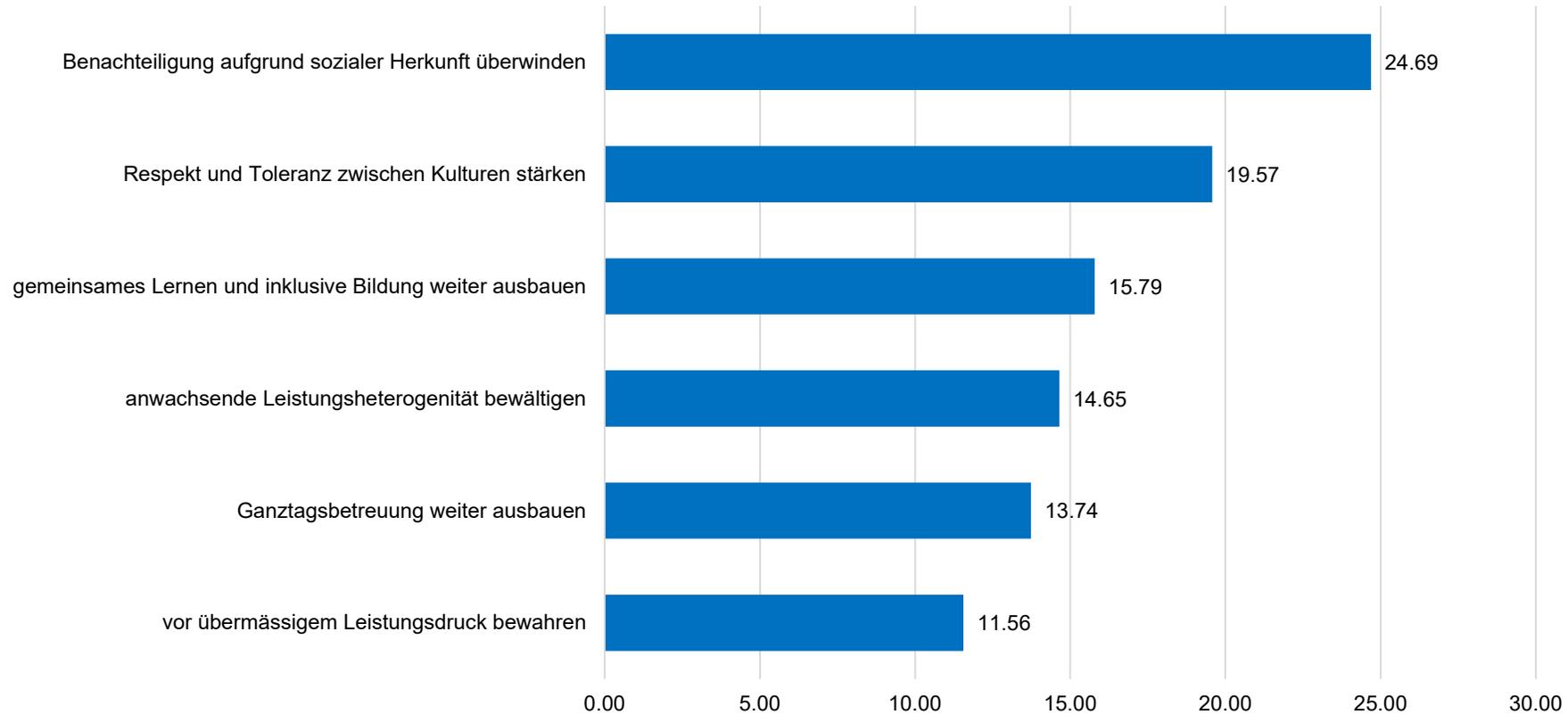
Ergebnisse der Workshops: Mentimeter II

Wirtschaftlich-technischer Wandel – Prioritäten (in %; n=21)



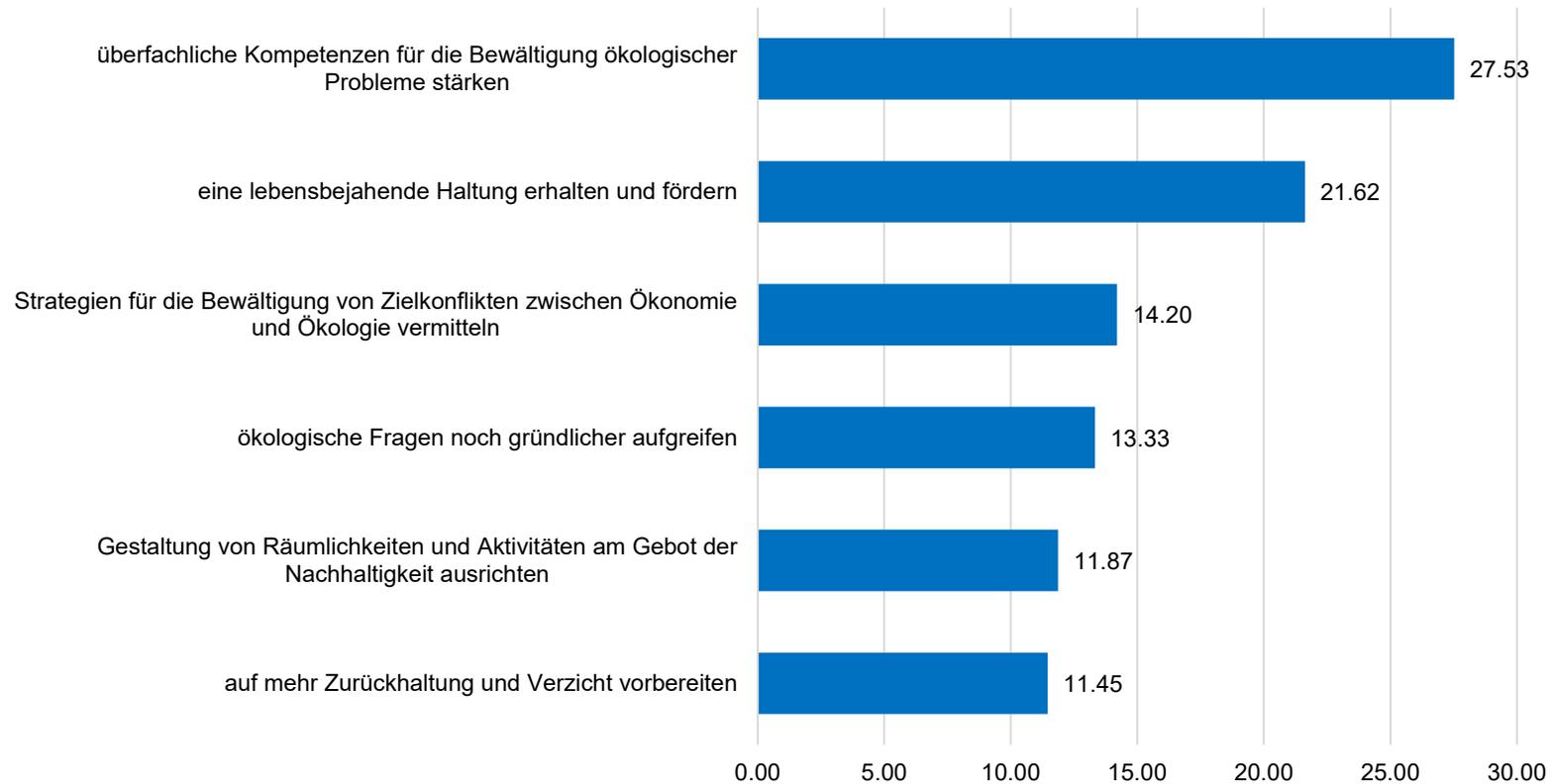
Ergebnisse der Workshops: Mentimeter III

Soziokultureller Wandel – Prioritäten (in %; n=31)



Ergebnisse der Workshops: Mentimeter IV

Ökologischer Wandel – Prioritäten (in %, n=26)





Chatprotokolle in Webex

- Es handelt sich im Folgenden um eine Auswertung der Oberflächenstruktur der Chatprotokolle, die während der Workshops am 11. Juni 2021 erstellt wurden.
- Die Protokolle wurden jeweils von einem Mitglied der Tandems erstellt, in deren Händen die Leitung der Workshops lagen.
- Die Teilnehmenden konnten den Prozess des Protokollierens online mitverfolgen und gegebenenfalls Korrekturen oder Ergänzungen vorschlagen.
- Rechtschreibung und Grammatik wurden behutsam den geltenden Regeln angepasst, einzelne Punkte wurden anhand von Rückmeldungen der Workshopleiter*innen ergänzt.



Zu betonen ...

- Die Auswertung der Oberflächenstruktur schöpft den Reichtum der Protokolle nicht aus.
- Es kommen hier unterschiedliche Sichtweisen und mitunter auch kontroverse Punkte zur Sprache.
- Es kommen zudem möglicherweise auch Punkte zur Sprache, die unklar oder «noch nicht zu Ende gedacht» sind.
- Mithin handelt es sich hier nicht um ein abschliessendes Dokument, sondern um eine Einladung zur Fortsetzung des Dialogs.

Chatprotokolle/Denkanstösse: Digitaler Wandel

1. «Schule 2030»: Welche Entwicklungen werden wichtig sein?

- Digitaler Wandel «ist da»: Möglichkeiten erscheinen unbegrenzt – Herausforderung in der Auswahl der Angebote → Unterrichtsentwicklung und Schulentwicklung.
- Lernen ist persönlich – Lernen generiert sich im Austausch von Mensch zu Mensch → Lehrperson bleibt wichtig.
- Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen nimmt an Wichtigkeit zu.
- Wichtig bleiben Kooperation, Kreativität, kritisches Denken, Kommunikation. (Zu bedenken ist aber auch: Die 4K stecken seit Jahren in den Lehrplänen drin).
- Selbst- und Sozialkompetenz müssen gefördert werden.
- Learning Analytics im schulischen Umfeld sinnvoll nutzen und auch das System mit Academic Analytics weiterentwickeln.

Chatprotokolle/Denkanstösse: Digitaler Wandel

2. «Schule 2030»: Welche Herausforderungen sind dabei besonders zentral?

- Wie vermeiden wir die digitale Trennung in der Gesellschaft? (Chancengleichheit herstellen: Geräte und Infrastruktur müssen von den Kantonen zur Verfügung gestellt werden. Gefahr der digitalen Trennung ist sonst zu gross.)
- Mehr Freiraum für SchülerInnen, um sich vertieft mit selbst gewählten Themen beschäftigen zu können. Freie Gestaltung von Unterrichtssettings – Abweichungen vom Stundenplan zulassen!
- Kompetenz sind bei Lehrpersonen sehr unterschiedlich vorhanden. Teilweise fehlen digitale Grundkompetenzen. Alle Lehrpersonen und Schüler*innen müssen mitgenommen werden können.
- Wie bringen wir die Lehrpersonen weiter, damit sie mit den Schüler*innen auf Augenhöhe mithalten können? Nicht nur auf einen technischen Aspekt konzentrieren, sondern die jungen Menschen als Personen weiterbringen.
- Technische Entwicklung darf bei der Lehrpersonenausbildung und -weiterbildung nicht verschlafen werden.

Chatprotokolle/Denkanstösse: Digitaler Wandel

3. «Schule 2030»: Best-Case-Szenario? Worst-Case-Szenario?

Best Case

- Digitalisierung bleibt Mittel zum Zweck, Lernen bleibt Beziehung zwischen Lehrperson & Schüler*in.
- Pädagogik vor Technik!
- Es wird eine Balance zwischen «digital» und «analog» gefunden und gewahrt. Der Wert des Analogenen bleibt erhalten und wird den Schüler*innen mitgegeben.
- Es besteht eine Balance zwischen basalen Kompetenzen und Digitalisierung.

Worst Case

- Der Unterricht wird dem Digitalen überlassen.
- Pädagogik wird durch das Rollout von Geräten überholt.

Chatprotokolle/Denkanstösse: Digitaler Wandel

4. «Schule 2030»: Bei welchen Herausforderungen ist eher auf Kontinuität zu setzen? Und wo sind möglicherweise einschneidende Veränderungen angezeigt?

- Luft im Lehrplan schaffen, um intrinsischem Lernen Platz zu schaffen.
- Flexibler werden im Bereich der Fragestellungen, der Personalisierung. Infrastruktur so einsetzen, dass abwesende Kinder dem Unterricht folgen können
- Was muss die Schule leisten? Schwerpunkte setzen! Multiple Ansprüche könnten die Schulen überfordern. Additives Vorgehen bei den Ansprüchen überfordert die Schulen.
- Die ganze Entwicklung sowohl Unterricht als auch Organisation und Verwaltung sollten in Richtung agiler Prozesse gemacht werden. Wie kann der politische Prozess gestaltet und das Parlament mitgenommen werden?
- Impulsprogramme könnten ein interessantes Vorgehen sein, um die Innovationsgeschwindigkeit zu erhöhen. Wichtig ist dabei aufzupassen, eine Fragmentierung zu verhindern.
- Zeitmanagement in der Schule muss überarbeitet werden – es kamen in den letzten Jahren immer nur neue Themen dazu – wie könnte der Lehrplan verschlankt/entschlackt werden?

Chatprotokolle/Denkanstösse: Wirtschaftlich-technischer Wandel

1. «Schule 2030»: Welche Entwicklungen werden wichtig sein?

- Themen wie Durchlässigkeit und Spaltung der Gesellschaft sind weiterhin zentral.
- Soziale Frage des 21. Jahrhunderts: Driftet die Gesellschaft aufgrund ungleicher Bildungschancen noch weiter auseinander? Wird die grosse Heterogenität, die heute am Ende der obligatorischen Schule vorhanden ist, danach beim lebenslangen Lernen noch grösser?
- Widerspruch zwischen Anspruch auf Entfaltung des eigenen Potentials und (ungerechter) Selektion.
- Funktionen der Schule, die im Widerspruch sind: Lehrpersonen müssen mit diesem Spannungsfeld und Widersprüchen umgehen können.

Chatprotokolle/Denkanstösse: Wirtschaftlich-technischer Wandel

2. «Schule 2030»: Welche Herausforderungen sind dabei besonders zentral?

- Entwicklung der Berufsbilder durch technischen Wandel sind eine Herausforderung. Worauf hin sollen Schüler*innen ausgebildet und vorbereitet werden?
- Es ist manchmal schwierig, gewisse Elterngruppen zu erreichen; es sind bislang nur bestimmte soziale Gruppen offen für die Zusammenarbeit von Schule & Elternhaus.
- Schule muss heute Aufgaben übernehmen, die (gewisse) Familien nicht leisten können, z.B. Vertrautmachen mit digitalen Medien.
- Geschlechtsspezifische Berufswahl angesichts der weiteren Digitalisierung in der Berufswelt: Verstärkung der Geschlechtersegregation?
- Wie kann man Kompetenzen anerkennen, die nicht offiziell zertifiziert sind, beim Zugang zu weiteren Bildungswegen und in der Arbeitswelt? Dazu gehört auch Betreuungs- und Familienarbeit. Wie werden informelle Lernprozesse dokumentiert, damit sie einen Wert haben?

Chatprotokolle/Denkanstösse: Wirtschaftlich-technischer Wandel

3. «Schule 2030»: Best-Case-Szenario? Worst-Case-Szenario?

Best Case

- Schule hilft, tiefgründiges Verständnis zu erlangen und nicht nur oberflächliches Handeln zu lernen (also nicht nur work skills).
- Schule trägt dazu bei, dass die Lust am Lernen nicht vergeht!
- Es gelingt in der Schule, alle «mitzunehmen» und niemanden zu «verlieren».
- Es gelingt, Brücken zwischen Schule und Wirtschaft auszubauen.

Worst Case

- Selektionsentscheidungen bleiben ungerecht – und Schule, Familie, Wirtschaft und Politik schieben immer jeweils einer anderen Instanz den «schwarzen Peter» zu.
- Übermässiger Druck zur Weiterqualifikation und beim lebenslangen Lernen führen zu einem «Lern-Burnout».

Chatprotokolle/Denkanstösse: Wirtschaftlich-technischer Wandel

4. «Schule 2030»: Bei welchen Herausforderungen ist eher auf Kontinuität zu setzen? Und wo sind möglicherweise einschneidende Veränderungen angezeigt?

- Wenn es darum geht, zu definieren, was in der Schule gelernt werden soll, wird immer allen Stakeholdern Rechnung getragen, aber die Zielgruppe hat bisher kein Mitspracherecht.
- Möglichkeit für «Auslagerung»: Manche Kompetenzen lassen sich im betrieblichen Umfeld besser entwickeln als in der Schule, weil es dort in einer eher «unnatürlichen Laborsituation» geschehen muss; aber es gibt auch bereits Modellschulen, wo das «Lernen für die reale Welt» viel stärker gelebt wird.
- Wie kann informelles Lernen/Lernen aus eigener Initiative sichtbar gemacht werden?
- Wie können wir die «Psychometrisierung der Bildung» und den «Kreditalismus» bremsen?
- Wie schaffen wir es insgesamt, dass der bevorstehende Wandel kein Erstarren erzeugt, sondern ein mutiges Angehen der Lösungen?
- Durch Selektionsstrukturen geht die Schere noch weiter auf → Selektionsstrukturen zwischen den Kantonen möglichst ab- respektive angleichen.

Chatprotokolle/Denkanstösse: Soziokultureller Wandel

1. «Schule 2030»: Welche Entwicklungen werden wichtig sein?

- Entscheidende Entwicklung: Integrative Schule. Im Kontrast zum Video-Input: Es gibt gute Gründe, an positive Entwicklung zu glauben.
- Integration scheitert in der Schule oft am Druck von aussen. Es darf nicht vergessen werden, dass die Schule gesellschaftlich eingebettet ist.
- Sprache ist ein neuralgischer Punkt, speziell die Beherrschung der Schulsprache (Bedarf an Frühförderung).
- Beobachtung in der Schulpraxis: Auf der Sek 1 erleiden viele Jugendliche in unteren Leistungszügen einen massiven Motivationsverlust. Es braucht «praktische» Alternativen geben, bei denen Jugendliche in betrieblichen Settings die Erfahrung der Selbstwirksamkeit machen. Schule kann nicht für jedes Kind das passende motivierende Angebot machen.
- Tendenz zum Bulimie-Lernen verstärkt sich möglicherweise und ist hochproblematisch: Kurzfristig wird Wissen angeeignet, dann aber nach Tests oder Prüfungen umgehend wieder vergessen.
- Ausstattung mit Ressourcen im Bereich der Heilpädagogik ist sehr kritisch einzuschätzen: Es fehlt an Fachpersonal, und das führt zu einer unzulänglichen Praxis der Inklusion.

Chatprotokolle/Denkanstösse: Soziokultureller Wandel

2. «Schule 2030»: Welche Herausforderungen sind dabei besonders zentral?

- Ernüchterung: Es geht immer nur um Leistungsheterogenität, relevant ist aber auch die soziale oder emotionale Heterogenität. Heterogenität breiter denken. Verschiedenartigkeit als normal hinzunehmen, nicht immer wieder neue Kategorisierungen machen.
- Kinder stehen an sehr unterschiedlichen Punkten: Manche Kinder sind bereits in der Primarschule sehr selbständig, andere eher hilflos. Die Ressourcen der Schulen sind oft nicht ausreichend, um gerade die schwächeren Kinder zu unterstützen.
- Strukturen ändern in der Schule durch Ausbau von Lernlandschaften u.Ä., so dass Kinder eigene Themen platzieren und daran arbeiten können.
- Sozio-emotionalen Kompetenzen mit Eltern fördern. Wichtigkeit der Elternarbeit, Frage der Elternbildung: Braucht es hier spezielle Programme? Erreicht man mit solchen Programmen die richtigen Kreise?
- Lehrpersonen werden für alles verantwortlich gemacht → Demotivierung.

Chatprotokolle/Denkanstösse: Soziokultureller Wandel

3. «Schule 2030»: Best-Case-Szenario? Worst-Case-Szenario?

Best Case

- Heterogenität wird als Chance und als Potential anerkannt und in Schulen konstruktiv genutzt. Es wird allgemein anerkannt, dass Heterogenität bereichernd ist, wenn der Respekt stimmt.
- Respekt und Toleranz sind breit und fest in der Gesellschaft und im Bildungssystem verankert.

Worst Case

- Gefahr, inklusive Bildung zu stark «auf dem Papier» zu denken und nicht von den Bedürfnissen der Schüler*innen auszugehen.
- Spannbreite des Verständnisses von «Normalität» wird immer enger. Das führt zu wachsender Ausgrenzung oder Pathologisierung: Es gibt dann praktisch nur noch «kranke», «leidende» oder «gestörte» Kinder.
- Dominante Orientierung an «stromlinienmässigen» Verläufen und fest definierten Bausteinen.
- Überlastung/Überfrachtung der Schule als «Reparaturbetrieb» der Gesellschaft. Jedes gesellschaftliche Problem wird zu einem «Problem der Schule» gemacht.

Chatprotokolle/Denkanstösse: Soziokultureller Wandel

4. «Schule 2030»: Bei welchen Herausforderungen ist eher auf Kontinuität zu setzen? Und wo sind möglicherweise einschneidende Veränderungen angezeigt?

- Integrationsfunktion der Volksschule ist weiterhin zentral, Zusammenhalt ist bedroht durch Übermass an Spezialfunktionen. Schule für alle: wichtig für Demokratie.
- Wandel auf Oberfläche, Tiefenstruktur bleibt gleich → mulmiges Gefühl.
- Es ist keine «Einheitskultur» anzustreben → das würde nämlich auch zu mehr oder neuen Ungleichheiten führen; hinzu kommt: Wir kennen nicht «das beste» System.
- Wünschenswert ist aber schon, dass Selektionsmechanismen über die Kantone hinweg ähnlich ausgestaltet werden.
- Schwerpunkte setzen z.B. Frühförderung schweizweit → Stärkung von Grundkompetenzen trägt zu gleichen Chancen für sozial Benachteiligte bei.

Chatprotokolle/Denkanstösse: Ökologischer Wandel

1. «Schule 2030»: Welche Entwicklungen werden wichtig sein?

- Negative Erlebnisse haben wir viele in der Schule. Es braucht unbedingt auch positive Erlebnisse.
- Frustrationstoleranz ist rückläufig.
- Erfahrung und Erlebnis sollen für Schüler*innen ermöglicht werden – die Lehrpersonen müssen aber auch daran glauben KÖNNEN – das Umfeld muss den Glauben an eine Transformation ermöglichen.
- Lehrpläne sind da, vernetzte Fachgebiete und fächerübergreifende Kompetenzen sind da, aber Lehrpersonen sind noch nicht so weit. An Aus- und Weiterbildung ansetzen.
- Evidenzbasierte Entwicklung fängt in Schule langsam an. Könnte sich eines Tages auch auf die Betrachtung von BNE und Umweltfragen in der Schule übertragen.
- Es braucht nicht unbedingt Evidenzorientierung, aber es braucht Vernetzung oder Zusammenlegung von Fächern und konkrete Beispiele. Dafür müssen Lehrpersonen entsprechend kompetent und motiviert sein.

Chatprotokolle/Denkanstösse: Ökologischer Wandel

2. «Schule 2030»: Welche Herausforderungen sind dabei besonders zentral?

- Handlungskompetenz von Schüler*innen rund um BNE aufzubauen reicht nicht. Es bräuchte auch Tugend, Haltung. Reflexionen der Schüler*innen zu «Was im Alltag hat in meinem Handeln welche Konsequenzen?».
- Was man Schüler*innen in der Schule mitgibt ist das Eine. Andererseits gibt es andere grosse mediale Einflüsse. Gleichzeitig können wir das Elternhaus nicht oder kaum beeinflussen.
- Es braucht eine Haltung zu Verzicht mit dem Verständnis, dass der Verzicht letztendlich ein Gewinn ist. Z.B. Autofahrt vs. Zugfahrt.
- Verhältnis von Lernen in Fächern und überfachliches Lernen wie austarieren? Es braucht beides. Wir müssen wegkommen von klar definierten Stundenplänen, die zu enge Gefässe darstellen, aus denen es schwierig ist auszubrechen.
- Konsens zeichnet sich hinsichtlich der Wichtigkeit von überfachlichen Kompetenzen, Interesse, Neugier sowie auch Erfahrungsbasierung des Lernens ab. Dissens besteht in der Wichtigkeit von Wissen und dem Umgang damit.

Chatprotokolle/Denkanstösse: Ökologischer Wandel

3. «Schule 2030»: Best-Case-Szenario? Worst-Case-Szenario?

Best Case

- Schule nimmt erfolgreich eine Rolle als Vorreiterin an und befähigt die Kinder, die Sinnfrage zu stellen und konstruktiv für sich zu beantworten. (Möglicherweise ist auch «Verzicht» etwas Denkbares, wenn Sinn dahinter besteht und erkannt wird).
- Die Schule der Zukunft hat ein anderes Stundenplan- und Fächermodell: Grundkompetenzen bleiben, aber bezüglich des Rests erfolgt ein Umdenken.
- Selbstwirksamkeit wird als wesentlicher Aspekt der Kompetenzentwicklung anerkannt und z.B. durch Mitsprache der Schüler*innen schon in der Primarstufe erfolgreich gefördert.

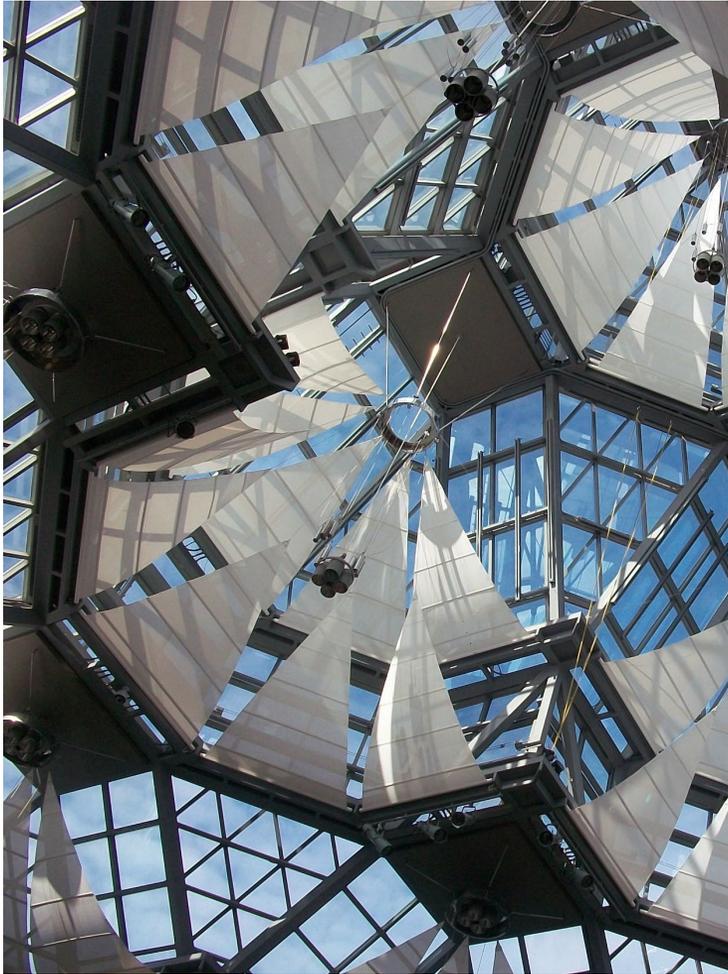
Worst Case

- Überfrachtung der Schulen durch eine Vielzahl an Themen setzt sich (ungebremst) fort.
- Dominanz des Faktenlernens; keine Rücksicht auf Fehler, Missverständnisse und scheiternde Versuche – starrsinniges Erfolgsdenken.
- Schule wird als «DIE» Instanz der nachhaltigen Entwicklung für alle gesellschaftlichen Missstände verantwortlich gemacht.

Chatprotokolle/Denkanstösse: Ökologischer Wandel

4. «Schule 2030»: Bei welchen Herausforderungen ist eher auf Kontinuität zu setzen? Und wo sind möglicherweise einschneidende Veränderungen angezeigt?

- Gegebenenfalls stärkere «Anordnung» von BNE durch die Politik? Politik möglicherweise ein stärkerer Hebel.
- Ökologischen Wandel muss man sich leisten können. Wer kann teilhaben am Prozess und wer kann sich dort wirklich einbringen?
- Schlüsselfrage: Wie kann Zivilbevölkerung in der Schweiz aktiviert und involviert werden?
- Politisches Umfeld für BNE ist komplex. Es gibt Widerstand bei «zu deutlichen» Vorstossen in diesen Bereichen.
- Lehrpersonen stärken, damit sie Kompetenzen bzw. Themen über ihr Fach hinaus vermitteln können. Transversale Kompetenzen werden wichtige Komponenten sein in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Das gilt es auszubauen.



Merci für Inputs und Anregungen!

Kontakt:

Pädagogische Hochschule FHNW

Prof. Dr. Carsten Quesel

Campus Brugg-Windisch

Bahnhofstrasse 6

CH-5210 Windisch

Büro: (+41) 056 202 79 56

Natel: (+41) 079 916 3155